

EU-Parlament tagt in Cracau

Zehntklässler der Thomas-Mann-Schule diskutieren über Flüchtlingspolitik

Von Michaela Schröder

Cracau • Echte Themen, reale Vorbilder und ein fast authentisches Szenario: Beim Planspiel Europa schlüpfen die Zehntklässler der Gemeinschaftsschule „Thomas Mann“ am Donnerstag in die Rolle von Abgeordneten, die keine geringere Aufgabe haben, als Lösungsansätze für die europäische Asyl- und Flüchtlingspolitik zu entwickeln.

Jedem Schüler wurde im Vorfeld eine Rolle zugewiesen, die er während des Planspiels darstellte. So mussten auch mal von den Schülern rechte Standpunkte vertreten werden, obwohl die persönlichen Ansichten mit diesen so ganz und gar nicht übereinkamen. „Gerade diese Aufgabe hat die Jugendlichen gezwungen, sich mit Positionen intensiv auseinanderzusetzen, die sie sonst nicht beschäftigt hätten“, berichtete Maximiliane Eckhardt. Als Spielleiterin begleitete die Politikwissenschaftlerin die neuen EU-Entscheidungssträger. Sie ist Mitarbeiterin von Valetum-Planspiele. Das Unternehmen aus Regensburg bietet Simulationen für Jugendliche an, die den Teilnehmern durch eigene Erfahrungen einen besseren Politik-Durchblick verschaffen.

Politik kann zäh sein

Die Schüler bildeten den Ministerrat, die Kommission und das Europäische Parlament. In den verschiedenen Fraktionen des EU-Parlaments wurde dann über einen Vorschlag der Kommission zur Versorgung und Unterbringung von Asylbewerbern debattiert. Damit nimmt das Planspiel Bezug zu den aktuellen Entwicklungen in Europa und will Verfahrensabläufe nicht nur aufgreifen, son-



Als Vertreter des EU-Parlaments konnten die Schüler der Gemeinschaftsschule „Thomas Mann“ in die Welt der Politik hineinschnuppern. Foto: Michaela Schröder

dern transparenter machen.

„Politische Prozesse jenseits des Lehrstoffes in lebendiger Weise verständlich machen ist das Ziel des Planspiels. Wir haben zu Beginn den Ablauf des Tages vorgestellt, danach haben die Schüler alles Weitere sehr eigenständig in die Hand genommen“, erzählte Maximiliane Eckhardt.

Bei der Simulation erfuhren die jungen Leute hautnah, wie schwierig es ist, im demokratischen System für die eigene Meinung in Debatten einzutreten und Kompromisse auszuhandeln.

Außer dem festgelegten Standpunkt der jeweiligen Rolle, in der sich die Mitwirkenden befanden, waren ihnen dabei keine Grenzen gesetzt, d. h. auch das Ergebnis des Prozesses, ob Annahme oder Ablehnung der Richtlinie bzw. deren einzelner Kapitel, war offen und lag in ihren Händen. Alle gemeinsam mussten versu-

chen, trotz unterschiedlicher Positionen zu einer gemeinsamen Politik zu gelangen. Denn sie haben während des Planspiels den Weg einer neuen Gesetzesidee von der Vorbereitung bis zur letztlichen Durchsetzung simuliert. Die von den Schülern entworfene Richtlinie blieb jedoch nur ein Entwurf, da die Forderungen und Interessen zu weit voneinander abwichen.

„Die Schüler der EU-Kommission erarbeiteten eine Richtlinie, die später jeweils von dem EU-Parlament im Beratungsraum und dem Ministerrat zerpfückt wurde. Knapp eine Stunde wurde heiß debattiert, welche Änderungen eingepflegt werden sollten“, so Lehrerin Katharina Lins.

Positives Schülerfazit

Der spielerische Ansatz der Politikvermittlung kam bei den Jugendlichen sehr gut an. Alle

waren mit Elan bei der Sache und spürten, wie schwierig es sein kann, die unterschiedlichen Meinungen und Vorstellungen der politischen Lager in einem Kompromiss zu vereinen.

Besonderes Lob gebührte an diesem Tag den Vorsitzenden und Vizevorsitzenden der Europäischen Institutionen. Gregor Schlothauer und Stephan Lange hatten die Aufgabe, die Debatten anzuleiten und die verschiedenen Interessen in Einklang zu bringen. „Es war sehr spannend, durch dieses Projekt einmal praktisch in die EU-Politik einzutauchen. Durch das Rollenspiel bleibt von der EU-Politik mehr hängen“, so Gregor Schlothauer.

Doch die Schüler waren sich auch einig: Politik kann zäh sein – und braucht Zeit.

Möglich gemacht wurde das Planspiel vom Landesbüro Sachsen-Anhalt der Friedrich-Ebert-Stiftung in Magdeburg.